

Irene Forbes-Mosse (1864-1946)

An einen guten Geist.

Die Welt ist leer und fremd und weit,
Und unsre junge Herrlichkeit
Wie bald ist sie verrauscht!

Nun sitze ich beim Feuerschein
5 Und weiss, Dein Schritt kann es nicht sein,
Wie sehr mein Herz auch lauscht.

Wenn ich auf jenen Hügeln steh,
Die blassen Roggenfelder seh
10 Im klaren Mondenlicht,
Dann wünscht' ich wohl, der Schnitter käm',
Der mich zu seinen Garben nähm
Und 's Erntesprüchlein spricht.

15 Wie goldne Saat, schau' ich zurück,
Liegt dort mein reines Kinderglück,
Das ich so reich erhielt
Aus Deiner immer offenen Hand . . .
Das Glück, das ich nicht recht verstand,
20 Und doch so tief gefühlt . . .
(99 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/forbesmo/mezzavoc/chap018.html>